

## Was ist kooperatives Lernen?

Beim kooperativen Lernen arbeiten die Schüler<sup>1</sup> als gleichberechtigte Lernpartner in Kleingruppen zusammen. Dabei werden kognitives und soziales Lernen miteinander verbunden: Neben den Lerninhalten kommt den sozialen Prozessen eine besondere Bedeutung zu – die Gruppenmitglieder entwickeln eine positive gegenseitige Abhängigkeit in dem Wissen, dass sie nur als wirkliches Team erfolgreich sein können. In der Kooperation nehmen die Schüler abwechselnd die Rolle eines Lehrenden und die eines Lernenden ein.

## Kooperative Arbeitsformen im Unterricht

Kooperatives Lernen stellt eine große Bereicherung für den Unterricht dar: Im Austausch mit anderen erreichen die Schüler ein tieferes Verständnis der Inhalte; sie argumentieren, sie entwickeln und reflektieren Begriffe und Vorgehensweisen, sie vergleichen unterschiedliche Lösungswege und verwenden verschiedene Darstellungsebenen für die Präsentation ihrer Ergebnisse. Wissen wird auf diese Weise flexibler und vom Kontext unabhängiger. Langfristig erlernen die Schüler beim kooperativen Arbeiten die grundlegenden sozialen Kompetenzen, um auch im Team erfolgreich zu arbeiten: sich abzusprechen, sich zu akzeptieren und miteinander zu kooperieren. Fachliches und soziales Lernen werden gleichermaßen gefördert – was auch im zukünftigen Arbeitsleben eine besondere Bedeutung hat.

## Weitere Effekte kooperativen Lernens

- Die Schüler entwickeln eine positive Einstellung zum Lerngegenstand.
- Das soziale Klima in der Klasse verbessert sich.
- Die Fähigkeit zum selbstständigen Arbeiten wird auf- und ausgebaut.
- Die Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit steigt.
- Das Selbstwertgefühl und die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme steigen an.
- Lernen wird umso effektiver, je aktiver die Schüler bei der Informationsaufnahme tätig sind. Individuelle Lernstrategien können entwickelt und ausprobiert werden. Neue Informationen müssen mit vorhandenen Informationen in Verbindung gesetzt werden.

## Die Reihe „Politik kooperativ“

Kooperative Arbeitsformen werden im Unterricht häufig aus pragmatischen Gründen vernachlässigt: Es herrscht Unsicherheit bei der Umsetzung der Lernmethoden; der Aufwand für das Erstellen eigener Materialien ist hoch.

Die Reihe „Politik kooperativ“ geht genau diese Probleme an und bietet Abhilfe: praxiserprobte Materialien zum schnellen Unterrichtseinsatz mit Hinweisen, wie der Einsatz der Methoden erfolgreich funktioniert. Dabei werden Kernthemen des Lehrplans abgedeckt, die sich optimal für kooperatives Lernen eignen. Die einzelnen Bände bauen aufeinander auf: Bereits verwendete Methoden, mit denen die Schüler schon sicher umgehen können, werden wieder aufgegriffen und mit neuen Methoden kombiniert.

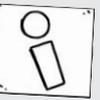
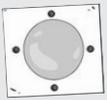
## Zur Arbeit mit dem Band

Jedes Thema wird mit einer kooperativen Arbeitsform verknüpft. Die Themen können Einzelstunden oder auch Teil einer Sequenz sein. Im Rahmen jeder Einheit wird der Lehrkraft zunächst die kooperative Lernmethode erläutert und deren Einsatz mit Bezug auf das konkrete Stundenthema begründet. Fachdidaktische Anmerkungen, Tipps und Hinweise zur Durchführung sowie eine Auflistung des benötigten Materials schließen sich an . Entsprechende Kopiervorlagen  werden direkt mitgeliefert. So kann fachlich fundiert, aber trotzdem ganz unkompliziert eine Einheit mit kooperativem Lernen umgesetzt werden. Die im Band verwendeten Methoden werden am Ende des Buches nochmals in kompakten Methodensteckbriefen erklärt und veranschaulicht. Lösungen zu den Arbeitsmaterialien runden den Band ab.

Mit diesen Materialien schaffen Sie erfolgreich eine kooperative Lernkultur, die zum Lernerfolg Ihrer Schüler beiträgt – gerade auch in heterogenen Klassen.

Viel Freude und Erfolg dabei wünscht Ihnen  
*Julia Hammer*

<sup>1</sup> Aufgrund der besseren Lesbarkeit ist in diesem Buch mit Schüler auch immer Schülerin gemeint, ebenso verhält es sich mit Lehrer und Lehrerin etc.



## Methode

Durch die individuellen Ergänzungen am Runden Tisch werden den Jugendlichen die verschiedenen Rollen eher bewusst. Die Empathiefähigkeit wird geschult, da die Schüler aufeinander eingehen müssen und neue Rollenerwartungen zusammentreffen. Innerhalb der Gruppe lernen sie, unterschiedliche Rollen anzunehmen und sich zu behaupten. Desweiteren können die Schüler ihre individuellen Bedürfnisse begrenzt entfalten, handeln gleichzeitig aber auch differenziert.

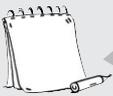


## Hinweise/Tipps

Da die Schüler sich in ihren verschiedenen Rollen zeigen müssen, wäre es denkbar, dass die Klasse untereinander die Gruppenbildung zum Runden Tisch selbst regelt. Schüler trauen sich bei freiwilligen Interessensgruppen eventuell mehr zu und öffnen sich eher der Gruppe.

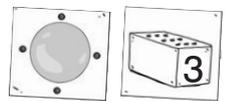
Von Vorteil ist, wenn jedes Mitglied am Runden Tisch einen andersfarbigen Stift hat. Dies erleichtert das Arbeiten und die Übersicht zu Beginn, wenn einzelne Schülerkommentare schriftlich gegeben werden. Falls der Austausch am Runden Tisch zu unruhig oder laut wird, kann die Bearbeitung der Lösungen jedes Einzelnen phasenweise auch schriftlich erfolgen. Die Motivation soll dadurch erhalten bleiben, dass die Schüler auch bei den weiteren Lösungen der Gruppenmitglieder ganz individuell ihre Meinung kommentieren, Vorschläge verbessern oder Möglichkeiten ergänzen können. Differenzierungsmöglichkeiten sind bei Aufgabe 6 gegeben, hier kann auf die vorherige Aufgabe als Hilfestellung zurückgegriffen werden. Sind Schüler am Tisch schneller mit ihrem Arbeitsauftrag fertig, können sie den Mitschülern am Tisch bei der Bearbeitung helfen. Um Kopien einzusparen, kann Materialseite 3 auch nur einmal pro Runden Tisch kopiert werden, für die Übersichtlichkeit vorzugsweise in DIN-A3-Größe.

Den Schülern soll in der letzten Aufgabe die Möglichkeit gegeben werden, sich selbst zu reflektieren und positives Feedback zu erhalten. Kennen sich die Schüler untereinander in ihren verschiedenen Rollen nicht, so wird die Rolle des Mitschülers angenommen. Desweiteren kann hier auch die handlungsorientierte Aufgabe 8 genutzt werden. Somit kann den Schülern selbst deutlich gemacht werden, welche verschiedenen Rollen sie im Alltag haben. Auch kann dies als Möglichkeit genutzt werden, seine Mitschüler von einer anderen Seite zu sehen oder sie besser kennenzulernen.

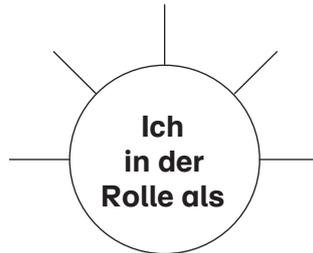


## Material

- Materialseiten 1–3 für jeden Schüler



- 5** In verschiedenen Gruppen individuell zu sein, ist nicht immer leicht. Jeder Mensch hat unterschiedliche Rollen, beispielsweise die eines Freundes (in der Clique), eines Fußballspielers (im Verein) oder die eines Kindes (für seine Eltern). Überlegt gemeinsam, welche verschiedenen Rollen ihr habt. Denkt dabei an euren typischen Tagesablauf und ergänzt das Schaubild.



- 6** Die Erwartungen, die man an euch in den verschiedenen Rollen hat, können im Widerspruch zueinander stehen.

**a** Lest das Beispiel und vervollständigt die Sätze.

Jan hat dienstagabends für seine Mathematikarbeit gelernt. Daher war er im Sporttraining unkonzentriert. In der Rolle als Kind erfüllt er die Erwartungen der Eltern, da er gelernt hat. In der Rolle als Sportler im Training erfüllt er nicht die Erwartungen des Trainers, da Jan

\_\_\_\_\_ . Mit einer guten Note in der Arbeit erfüllt er die Erwartun-

gen des Lehrers, da Jan \_\_\_\_\_ .

Falls Jan eine schlechte Note geschrieben hätte, wären seine Eltern auch unzufrieden. Er weiß somit nicht, in welcher Rolle er sich mehr bemühen muss.

**b** Erkläre deinem linken Nachbar, warum es für Jan schwer ist, alle Rollen zu erfüllen.

**c** Nennt mindestens zwei weitere Beispiele aus eurem Alltag. Geht dabei im Uhrzeigersinn vor. Jeder Schüler ergänzt das Beispiel, indem er weitere Rollen einbringt.

*Tipp: Die verschiedenen Rollen aus Aufgabe 5 helfen euch hier weiter.*

- 7** Reflektiere dein eigenes Verhalten in deinen verschiedenen Rollen, die du im Alltag hast.

**a** In welcher Rolle fühlst du dich sicher? Begründe dies kurz.

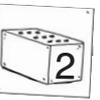
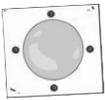
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

**b** In welcher Rolle wirkst du selbstbewusst? Jeder Teilnehmer am Runden Tisch gibt dir dazu ein Feedback.

- 8** Jetzt bist du gefragt!



Erstellt eine Foto-Story. Fotografiert euch und eure Gruppen und zeigt, welche verschiedenen Rollen ihr im Alltag habt. Stellt dies eurer Klasse vor.



**b** Notiere in der folgenden Tabelle, was die Gruppe für die Jugendlichen bedeutet. Welche Ansichten haben die Jugendlichen tatsächlich zum Freundeskreis?

	Für mich bedeutet die Gruppe	Mein Stand in der Gruppe
J. K.		
P. H.		

**3** Kommt wieder zum Runden Tisch zusammen.

- a** Vergleicht eure Lösungen aus der Aufgabe 2b) und verbessert oder ergänzt gegebenenfalls.
- b** Sprecht darüber, wie sich die Einstellung zum Freundeskreis bei den beiden Schülern geändert hat. Nennt Gründe hierfür.

**4** Markiere mit einem Kreuz in der Leiste, wie du zu folgenden Thesen stehst.

- a** Nur wenn wir etwas nachmachen oder jemandem nacheifern und somit ein Vorbild haben, können wir individuell werden.

Stimme zu (1) ..... stimme nicht zu (6)

- b** Sich an anderen zu orientieren, ist viel einfacher, als sich selbst zu entfalten.

Stimme zu (1) ..... stimme nicht zu (6)

- c** Egal, wie individuell wir sind oder sein wollen, wir alle haben das Bedürfnis nach Anerkennung in der Familie, im Freundeskreis oder in der Schule.

Stimme zu (1) ..... stimme nicht zu (6)

